

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Abonnementpreis (für den Postboten) vierteljährlich 20 Pf., für den Ort 25 Pf., für den Ort 30 Pf., für den Ort 35 Pf., für den Ort 40 Pf., für den Ort 45 Pf., für den Ort 50 Pf., für den Ort 55 Pf., für den Ort 60 Pf., für den Ort 65 Pf., für den Ort 70 Pf., für den Ort 75 Pf., für den Ort 80 Pf., für den Ort 85 Pf., für den Ort 90 Pf., für den Ort 95 Pf., für den Ort 100 Pf.

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Wachdruck amtlicher Bekanntmachung ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 801.

Sonabend, den 23. Dezember 1916.

156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 3 betr.:

1. Polnische Arbeiter.
2. Schenkung für Trambahn und -bennen.
3. Verbot über Verkümmern von Speisefarbstoffen.
4. Anweisung der Jagdpolizei.
5. Schiffsverwalter für die Gemeinden Geusa u. Benneken.

Tageschronik

Wolken müht sich in Deutschland bedrohender Weise in die Weltkämpfe.
 Verlaufs Diktaturvorlage in größter Gefahr.
 An einem Tage 16 Schiffe durch U-Boote versenkt.
 Schlanau wieder beim Jaren.
 Holland ist militärisch wohl gerüstet.

Der deutsche Geist.

Von Geh. Rat Prof. Rudolf Eucken.
 Schwere Zeiten machen es besonders wichtig und wertvoll, daß ein Volk nicht auf den bloßen Augenblick angewiesen ist, nicht vom bloßen Tage zu leben braucht, daß es vielmehr in seiner Geschichte ein Stammkapital besitzt, woraus es schöpfen kann und woraus es die Gegenwart verklären kann. Es wird nicht nur die Spannung des Kampfes steigern, wenn der kämpfende Geist, wieviel an ererbtem Besitz seiner Tugend und Tapferkeit unvertraut ist, es wird auch die Gemüter, oft über ihr bewußtes Wissen hinaus, zusammenführen und zur Gemeinschaft des Willens verbinden. Namentlich in Zeiten, welche den Menschen auf den Grund seiner Seele zurückwerfen und Höchstes von ihm verlangen, werden aus jenem gemeinsamen Besitz tiefe Quellen hervorbrechen, die der trübe Verlauf des Alltagslebens sonst mit einer Kruste überzog. Solche Zeiten freieren zur Bestimmung auf den gemeinsamen Geist und rufen seine ganze Kraft für die Aufgabe der Gegenwart auf.
 So gerührt liegt dem deutschen Volk in den ungeschwundenen Forderungen dieses gewaltigen Weltkrieges der deutsche Geist eine feste Stütze und eine unerschöpfliche Kraft. Dieser Geist konnte sich nicht einmischen ohne eine Anlage unserer Natur, wie sie in Wahrheit schon die ersten geschichtlichen Anfänge unseres Volkes zeigen; dann aber haben Jahrtausende daran gearbeitet, ihn auszubilden und zu befestigen. So umfängt er uns jetzt aus der Arbeit in Krieg und Frieden, aus unseren Sitten und Gebräuchen, aus unseren Überzeugungen und Lebenszielen. Er macht uns das Leben nicht leicht, denn er fordert von jedem viel. Vielleicht ist für ihn nichts bezeichnender als die Bedeutung, die er dem Pflichtgedanken beilegt. Denn bei allem schweren Ernst bedeutet ihm die Pflicht nicht eine lästige Fessel, sondern etwas, das, in selbstgewollter Entscheidung ergriffen, den Menschen erst auf sich selber stellt und ihm neue Größe und Würde verleiht, eine Größe und Würde, die sich auch in einer äußerlich noch so bescheidenen Stellung voll zu erreichen vermag. Die Anerkennung des Pflichtgedankens schlingt ein festes Band um die Gemüter. Der größte preussische König und der größte deutsche Denker fanden einmütig in der Pflicht die höchste Höhe des Lebens, zugleich aber ist sie auch dem schlichtesten Menschen verständlich und vertraut.
 Wo der Gedanke der Pflicht voransteht, da gewinnt das Leben einen tiefen Ernst und kann nicht als eine Sache leichten Spiels und bloßen Gemüts gelten, aber aus treuer Pflichterfüllung quillt unmittelbar eine innere Freiheit auf, auch begründet sich daraus die Überzeugung, daß, soviel Dunkel über unseren ängstlichen Weisheiten liegen mag, unser Leben keineswegs sinnlos ist, daß es eine hohe Aufgabe in sich trägt und geistigen Zusammenhängen ergehört, die den Menschen weit über alle bloße Natur erheben.
 Auch das hängt eng mit dem Pflichtgedanken zusammen, daß dem Deutschen die Lebensbewegung nicht bloß ein Wirren nach außen, sondern an erster Stelle eine Bildung der Seele ist. Aber die Sorge für die Seele bedeutet dem Deutschen nicht eine Abwendung in die stille Kammer des Gemüts und eine Entfremdung gegen die Welt, wie es bei den Andern der Fall war, vielmehr

drängt es ihn, das, was im Innern erwuchs, nach außen hin voll zur Wirkung und Geltung zu bringen, die Seele in die Arbeit hineinzulegen, Seele und Arbeit einander gegenseitig durchdringen zu lassen. Nur bei der daraus erwachenden Befreiung konnte der deutsche Art die Arbeit um ihrer selbst willen lieb und wert, konnte sie zu einem völligen Selbsthauwerk werden; ohne das hätte sie nun und nimmer die Tüchtigkeit, die Gewissenhaftigkeit, die Präzision bis ins Kleinere erreicht, die selbst unsere Gegner widerwillig anerkennen müssen.
 Diese Verbindung von Seele und Arbeit hat den Deutschen im Verlauf der Geschichte zu Leistungen geführt, die sich gegen allem Großen der Völker und Zeiten zur Seite stellen dürfen, sie wirkt lebendig auch in die Gegenwart hinein, sie begründet, um nur eines anzuführen, die stolze Höhe der deutschen Wissenschaft. Aber jene Art mit ihrer Trüchtigkeit reicht in alle Verzweigung des Lebens und in alle Volksschichten hinein. Der deutsche Arbeiter wie der Bürger, der deutsche Lehrer wie der Beamte bekunden sie mit gleicher Tüchtigkeit. Vor allem aber durchdringt sie mit belebender und erhöhender Kraft das deutsche Meer, sie hat es zu einem unerschütterlichen Stützpunkt des deutschen Volkes gemacht, sie hat es herliche Taten vollbringen lassen, sie wird ihm auch weiter die Kraft verleihen, durch den Geist die Masse zu überwinden und durch alle Stürme hindurch endgültig den Sieg zu erringen.

Neue „Friedensklänge“.

Wilson's präventive Einmischung — ein abgetartetes Spiel.

Folgende sensationelle Nachrichten berichtet W. T. Berlin, 22. Dechr. Amerikanische Zeitungen

und das Londoner Free-Press veröffentlichen eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegführenden telegraphierte, um sie zur Bekantgabe der Bedingungen über den Frieden voranzutreiben zu lassen, und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Friede möge näher sein, als man glaube. Die Bedingungen, auf denen die Kriegführenden notwendigerweise bestehen zu müssen glauben, seien nicht zu unvereinbar, wie befürchtet werde. Ein Austausch der Ansichten werde zum Wiedereben den Weg für eine Konferenz freimachen und die Hoffnung auf dauernde Einigung der Nationen in die nächste Zukunft rücken. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlage keinen Frieden vor, er wolle nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Ansichten den Weg für eine Konferenz freimachen.
 Washington, 21. Dechr. (Meuter.) Staatssekretär Lansing erklärte, Wilson's Note bafere nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Note durch die beiderseitigen Kriegführenden immer mehr in Mitleidenchaft gezogen würden. Amerika treibe näher und näher an den Rand des Krieges und müsse deshalb die Absichten der Kriegführenden erfahren, um seine zukünftige Haltung danach einzurichten. Weber das deutsche Anerbieten, noch die Rede von Lloyd George sei dabei herbeizuführen. Lansing erklärte weiter, Amerikas Neutralitäts-Politik sei unverändert geblieben.
 Zu dieser neuesten Leistung Ehren-Wilsons, die kaum einen Zweifel läßt, daß sie mit London genau vereinbart ist und Lloyd George erst den Mut zu seiner großmütigen Ablehnung des deutschen Anerbietens verleiht hat, offenbar sich nichts mehr und nichts weniger, als eine schwere Verdröberung der Mittelmächte seiens Amerikas. Ist schon die verächtliche Bemerkung Wilsons, das Friedensangebot der letzteren habe mit seinem Schritt nichts zu tun, eine arde Verleumdung der diesseitigen

Diplomatie, die umso schwerer wiegt, als sie logisch auf absoluter Unwahrheit beruht, so ist der Anspruch Amerikas, an den Friedensverhandlungen „verantwortlich“ teilzunehmen, auf Grund der bisherigen Haltung der Union eine bereit unverschämte Zumutung, daß danach die sonstigen Ansprüche des robusten Munitionspazifisten sich automatisch einschließen lassen. Die Wilsonsche Aktion ist offenbar dazu bestimmt, Englands Verbündeten den Rücken zu stärken und sie von Friedensbestimmungen auf eigene Faust wirksam abzuhalten! Sie ist eine Kriegsdrohung unter dem Mantel einer Friedensförderung.
 Das Staatssekretär Lansing in seinen erläuternden Verlautbarungen die Kriegsdrohung gegen Deutschland damit noch ganz besonders deutlich macht, daß er betont, die Neutralitätspolitik Amerikas sei „unverändert“ geblieben, wird nicht weiter wundernehmen und befähigt nur die europäische Berufung der Washingtoner Demarche. Jeden Vaterlandsfreund kann angehtes solcher Dreistigkeit nur der Wunsch und die Hoffnung befehlen, daß die Diplomate der Mittelmächte in Gemäßheit früherer anderer und halbamtlicher Zusicherungen darauf diejenige Antwort zu finden weiß, die der Würde und der Macht Deutschlands und seiner Verbündeten allein entspricht.

Die amerikanische Presse

hatte durch ihre Stellungnahme zum deutschen Friedensangebot — fast ausnahmslos durch Einnahme eines rein englischen Standpunktes — bereits ahnen lassen, wessen wir uns von Washington zu versehen haben würden. So schrieb die New Yorker „Zur“ über die Rede von Lloyd George: Den Mächten, die den Krieg auf rücksichtslose Weise entfesseln, kann nicht erlaubt werden, den Zeitpunkt und die Bedingungen für den Friedensschluss selbst zu bestimmen noch eigenem Bedarf. Aber die Zeit ist nicht zu geschlagen. Lloyd George über die fittliche Ueberzeugung der ganzen Welt, als er erklärte: Wir wünschen den Frieden nicht bloß um des Friedens willen. Das Blatt beglückwünscht Wilson, daß er den Militärräten seinen Rat nicht aufgedrängt hat.
 Diese Lebensarten werden erst jetzt vollends verknüpft. Am liebsten lohnt es sich nicht mehr, auf sonstige Stimmen von feindlicher und neutraler Seite einzugehen, die die Folgen der Ablehnung an den Verhandlungstisch überhaupt nur heranzutreten. Es leuchtet ein, daß die Voraussetzung unseres Angebots der Wille sein muß, sich in Verhandlungen einzulassen, denn mit dem Verfahren, vor aller Welt eine Fülle von Forderungen anzustellen, die von einer jede Befriedigung ausschließenden Fülle von Gegenforderungen beantwortet wird, würde man nie zum Frieden, sondern nur zu einer Verleumdung der Gegenseite kommen. ... Wer meint, so billigen Kaufs und mit lo einseitiger Verteilung auf den eigenen Vorteil einen Brand Wilson zu können, der ganz Europa in Schanden setzt, der kann unmöglich ernst genommen werden, wenn er behauptet, es läge ihm daran, der Menschheit den Frieden wiederzugeben, der nicht vielmehr nach Ausflüchten, um den Krieg fortzuführen, der leht, um das Bild von Lloyd George zu erhalten, dem Frieden feilschen die Schlinge um den Hals, um ihn zu erdroffeln. Es ist daher festzustellen, daß Lloyd George mit seiner Verlegenheitsrede nur beweist, der Notwendigkeit zu ergehen, der vor ihm eröffneten Möglichkeit zu einer Verständigung ernst und würdig, wie der historische Augenblick es fordert, bereit zu stehen.
 Zum „New York Times“ wird sich der Hintergrund besser zu beurteilen wissen, den sich der englische Staatsmann als Johnson seiner großen Worte zu sichern verstanden hat!

Eine drahtliche Bestätigung von Englands Werben um Amerikas

bietet die „New York Times“ in folgender Mitteilung aus dem Haag: Aus hier gestern eingetrossenen englischen Nachrichten wird ergeht sich die interessante Feststellung, wie sehr man in der englischen Presse bemüht ist, vor allen Dingen Amerika günstig zu stimmen mit Rücksicht auf die Antwort, die das Friedensangebot finden wird. Auch Lloyd George hatte offenbar diese Absicht, als er Lincoln in seiner Rede übertrug. Lincoln selbst überbrachte ein großes Wollen in den Bestrebungen des Vaters. So widmet der Leiter der „Daily News“ den Charaktereigenschaften Vincos einen

großen Vorteil und nicht auf die Zustimmung hin, die in America durch die Friedensvorläufer ausgeübt werde, jedoch geschieht durch Graf Bernstorff ausgenutzt würde.

Wann wird der Friedensvertrag geneigt?

Wie die Zeitung „La Suisse“ aus Bern meldet, begab sich am Dienstag nachmittags 5 Uhr der italienische Gesandte in das Bundeshaus. Mit ihm verhandelt, steht der Besuch im Zusammenhang mit der Antwort der italienischen Regierung auf die Friedensvorschläge Deutschlands. Unverkümblich darauf wurde der deutsche Gesandte von Amerding vom Bundesrat Hoffmann empfangen.

Vom Kriege Aus dem Westen

Brands Diktaturgesetz geschildert.

Paris, 20. Debr. Der Kammerauschuss, der mit der Prüfung der Vorlage beauftragt ist, die der Regierung das Verbot des Versammlungs- und Versammlungsgesetzes gewisse Maßnahmen zu treffen, beschloß, es sei bis auf weiteres nicht erforderlich, die Regierung zu hören. Er lehnte mit 21 gegen 2 Stimmen den Grundgedanken der Vorlage ab, der dahin zielt, das Parlament seiner konstitutionellen Befugnisse zu entkleiden.

Die Bedeutung dieses grundsätzlichen Beschlusses ist eine außerordentliche. Es bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als den Sturz des Kabinetts Briand. Denn es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß das Plenum der Kammer diesen Ausschlußbescheid sanktionieren wird.

Wer nicht nur nach dieser Richtung ist er bedeutungsvoll, sondern eben die Absicht der Kammer klar erkennen, sich gegen alle Diktaturabsichten, durch welche ihre Prärogative eingeschränkt werden könnte, entscheiden zu wehren. Im übrigen richtet sich die Opposition des Parlaments gegen die Person Briand, den man offenbar nicht mehr für den starken Mann hält. Mit einer Gegenwahl gegen die Regierung in der Friedensfrage hat der Sturz Briands nicht das geringste zu tun. Im Gegenteil, der Chauvinismus ist stärker denn je und sucht sich nur ein neues Organ, von dem er bessere Erfolge erhofft, als bisher zu erzielen waren.

Wahrheitsdrang französischer Parlamentarier.

Nach einer Pariser Meldung des Schweizerischen Pressegraphen beschloß der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten, vom Ministerpräsidenten zu verlangen: 1. Mitteilung der diplomatischen Dokumente und Berichte über die Vorgänge in Alban am 1. Dezember, 2. tägliche Mitteilungen der Tagesberichte der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen u. türkischen Armeen, und der von den feindlichen Agenturen nach neutralen Ländern übermittelten Suntpresse.

Die sozialistische Minderheit in Frankreich.

Genf, 20. Debr. Wie der „Bernser Tagwacht“ aus Paris geschrieben wird, ist die Minderheit der Sozialdemokraten in der Kommission dieser Tage mit einem Rundschreiben an die Parteigenossen von ganz Frankreich herangetreten, das in scharfer Weise gegen die Mehrheit der Partei, gegen die Minister und gegen die „Humanität“ sowie gegen die Fortführung des Krieges Stellung nimmt. Unterzeichnet von 31 Abgeordneten (darunter Krizon, Cougnes und Raffin-Dugens) sowie von der Minderheit im Parteivorstand, zählt das Rundschreiben verschiedene Punkte auf, in denen die Minderheit mit der Mehrheit nicht einverstanden ist. Verantwortlichkeit für den Krieg, die nationalpolitische Vertiefung der Arbeiter und der Partei, Beteiligung am Ministerium.

Besonders interessant ist ein Abschnitt, in dem die annexionspolitischen Kriegsziele der Verbündeten Frankreichs enthält werden. Am Ende dieses Abschnittes heißt es: „Und was wird Frankreich an vergänglichem Blut im Jahre 1917 noch übrig bleiben? Es wird weiß geblutet sein. Es ist schon nahe daran. Wenn die Opfer unserer hauptsächlichsten Verbündeten den unsrigen entsprechen, jener Million von Toten, die unter Vau bereits zählt, so müssen sie im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsanzahl betragen: Italien 4.700.000 Tote, England 12, Millionen Tote, Italien 6.000.000 Tote. Nun sind aber England, Italien und Russland weit davon entfernt, die gleichen Opfer aufgebracht und die gleichen Verluste erlitten zu haben wie Frankreich.“

Nach einer entscheidenden Antwort jeder weiteren Aufopferung Frankreichs für seine Verbündeten schließt das Rundschreiben: „Wer steht Frankreich mehr: die, die es bis zum letzten Tropfen Blutes opfern, oder die, die sich bemühen, Frankreich, so gut es geht, vor dem Untergang zu retten?“

Unzufriedenheit der militärischen Kreise Frankreichs mit der Herceinstellung.

Genf, 21. Dezember. In der Pariser Untergrundbahn kam es zwischen einem französischen Offizier und dem deputierten Franzosen über einen heftigen Wortwechsel, der zu einer heftigen Auseinandersetzung bemerkenswert, daß in militärischen Kreisen seit der Verabschiedung Gellinas eine gewisse Erregtheit festzustellen sei, die auf eine Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Herceinstellung schließen lasse. Ein Beispiel solcher Unzufriedenheit sei auch in dem jüngsten Tagesbesuch des Generals von Verdun Marquer zu finden, der eigenmächtig die Fortsetzung des Krieges an jedem Preis vorkamerte, ein Verbot, das im Widerspruch mit der republikanischen Verfassung stehe.

Paris, 20. Dezember. Eine amtliche Verordnung beauftragt den Divisionsgeneral de Caillan ohne Altersgrenze in der ersten Abteilung des Generalstabes der Armee.

Vor einer neuen englisch-französischen Offensive auf der Westfront?

Amsterdam, 21. Dezember. Aus London berichtet man den „Zeitg. N. N.“: Um die ungenügende Stimmung der öffentlichen Meinung Englands, die nach der Ablehnung des Friedensangebotss zweifellos eingetreten wird, abzuwenden, hat der neue englische Kriegsstab für die Herceinstellung Englands und Frankreichs Offen-

sin-Unternehmungen beschlossen. Diese sollen an der Westfront nach vorübergehender Ruhe beginnen und solange fortgesetzt werden, bis der Erfolg ein unvermeidbares Zeichen eines fortschreitenden Sieges aufweist. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die Offensive einleiten und erleichtert soll.

Wie's gemacht wird!

Berlin, 21. Dezember. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die belgische Regierung hat durch Vermittlung der hiesigen spanischen Botschaft eine Anfrage über das Schicksal eines belgischen Staatsangehörigen namens Adolphe Biron an die deutsche Regierung gerichtet. Danach sollte der belgische Staatsangehörige in Zuzet bei Charleroi, im Herbst 1915 gefangen genommen und im Minderlager interniert worden sein. Dort habe man ihn wegen Verletzung des Einverständnisses anderer Gefangener über die Grenze erschossen. Auch seine Frau sei in Zuzet erschossen worden und das Haus der Eheleute habe man dem Erdboden gleich gemacht.

Die angeführten Ermittlungen haben nun folgendes ergeben: Von der Erfassung eines Zivilgefangenen Biron im Minderlager ist nichts bekannt. Ein belgischer Adolphe Biron hat sich überhaupt nicht in den Gefangenenlagern befunden. Der einzige belgische Zivilgefangene des Namens Biron, der Pandwirt Thomas Biron, ist bereits am 20. Juli 1915 in seine Heimat Oranien (Provinz Luxemburg) entlassen. In der Gegend um Zuzet ist auch ein Glasfabrikbesitzer oder Glasfabrikant dieses Namens nicht bekannt. Auch in der ganzen Umgegend von Charleroi wird ein Ehepaar Biron nicht vermisst. Dem oben genannten Thomas Biron ist allerdings eine Familie Klotze Biron aus Zuzet bei Charleroi völlig unbekannt.

Ein Kommentar erscheint überflüssig.

Schiffsankommensloß.

Paris, 21. Dezember. „Matin“ erfährt aus Marseille: Der „Wanderer“ (Schiff) „Gen. V.“, der in der Nacht mit einem italienischen Dampfer, auf dem sich Urlauber der Alliierten befanden, ankam, um 11 Uhr in zwei Stücke, 15 Mann kamen um. Nicht ohne Ursache wurden geborgen und in einem italienischen Hafen gelandet. Der „Gen. V.“ kam nach Toulon zurück.

England und die französische Kolonien.

Bern, 21. Dezember. Nach französischen Angaben wurden in der ersten Woche des Dezember nur 287.000 Tonnen Kohlen von England nach Frankreich eingeführt. Die Einfuhr für die letzte Dezemberwoche erreichte 355.000 To. Der wöchentliche Normalbedarf ist zur Zeit 500.000 Tonnen.

Churchill mit die Neutralen gegen uns an!

Dem „Abn. Red.“ wird aus dem Haag gemeldet: Churchill's Kriegsbericht im Januarheft des „London Magazine“ enthält verschiedene Gebühnisse, die Englands Verbündete und die Neutralen interessieren werden. Churchill stellt fest, daß Deutschlands Heere heute größer und mächtiger seien als je zuvor und bezweifelt nicht, daß Deutschland diese ungeheuren Heere im ganzen nächsten Jahre in ununterbrochener Tätigkeit halten kann. Er gibt zu, daß der Frieden ohne Entscheidung für England weit gefährlicher wäre als für alle seine Verbündeten. Englands Insellage würde einem künftigen Ueberfall durch ein nicht vollständig unterworfenes Deutschland ungleich mehr ausgesetzt sein, während zugleich die Entwicklung des Flugwesens und der Unterseeboote seine Stellung beständig verächtlicher mache. Churchills Schluß ist daher: Was heute nicht gelingt, wird nie gelingen! Sollte es, was es wolle, nur müssen erbarungslos vorwärtsstreben, bis zum Siege. Er erkennt an, daß dieser Sieg vom ganzen Welt noch riesenhafte Anstrengungen erfordern werde und bemerkt bei der Aufzählung der notwendigen Schritte dazu: Unsere englische Strategie und Diplomatie müssen hand in Hand mit den neutralen Nationen wirken, deren Eintritt in den Krieg ihr Interesse und ihre Ehre erfordern.

Spottet selber selbst und weiß nicht viel! Vorläufig geht aus Churchills Strohhalm nur die englische Welt hervor und die Gefahr, in die England gerät, wenn es nicht siegt. Vorläufig sollte es nur darauf ankommen, die eigene Stellung zu sichern, was nicht nötig wird, da sie niemand bedroht, sondern für Englands Rettung sich ins Verderben stürzen. Nun Schicksal Terent, Rumänien, Serbien, Montenegro und Belgien sprechen eine einstimmig vernünftige Sprache!

Die geplante englische Kapitalabgabe und der Widerstand der City.

Haag, 21. Debr. Die Mobilmachung des englischen Kapitals hat in England großes und unangenehmes Aufsehen verurteilt. Die „Times“ spricht in ihrem Finanzteil von dem wichtigsten Widerstand der City gegen die geplante Abgabe wegen der Nationalen, daß eine beratende Steuer sehr unangenehme hervorrufen werde. Manche Britenkreise seien der Ansicht, daß, sofern die von der „Times“ angeführten Maßnahmen bestimmtere Formen annehmen, ein allgemeiner Börsensturz erfolgen werde, ein Papier in Vorgehens und dieses Geld der Kontrolle der Regierung zu entziehen. Eine erhebliche Entwertung aller Anleihe- und Aktienpapiere werde die nächste Folge dieser Steuer sein. Diese Entwertung zu besetzen die City der nationalen Hilfsquellen Englands bedauern. Ein anderer gewichtiger Einwand gegen die Kapitalabgabe sei die Frage der Verabschiedung. Bei mobilen Besitztümern sei dies schon eher möglich (2). Aber die Abtragung der Kapitalien, die in den Unternehmungen verschiedenster Art arbeiten, würde eines der verwickeltesten Probleme darstellen. Auch auf die voraussichtliche Wirkung der Steuer auf die in England arbeitenden ausländischen Kapitalien müßte Rücksicht genommen werden. In einem Artikel der „Financial Review“ heißt es, daß der durch die

Kapitalabgabe eingehende Betrag etwa 50 Prozent der bisherigen Ausgaben Englands ergeben werde. Bei der in Aussicht stehenden weiteren Erhöhung der Einkommensteuer werde auch das Geld erheblich leichter werden. Die Kapitalabgabe, trotz daß sie mehr aus dem Kapitale, als aus dem Einkommen finanziert werde, eine allgemeine Entmündigung werde die Folge sein.

Ja, die britischen Nationalisten, die Lloyd George auf den finanziellen Seelen, die sich ihm in den letzten Kriegsjahren haben, sind schon an, sich am empfindlichsten Teil, am Geldbeutel, verletz zu lassen. Es werden noch mehr ereignen, denn der sozialistische Wähler wird sie noch unannehmbarer an eine Verzögerung und Serkunt erinnern. „No! „No!““ wird ihnen jetzt schwerlich einwand helfen.

Die irischen Nationalisten bringen sich in Erinnerung.

Notterdam, 21. Debr. „N. Post. Cour.“ meldet aus London vom 20. Dezember: Im Unterhaus hat Redmond der neuen Regierung namens der nationalpolitischen Partei eine unvorbenommene Stellung, Heber Lloyd George's Ausführungen betreffs Irland erklärte sich Redmond enttäuscht. Er verlangte die Freilassung der irischen Gefangenen, die Aufhebung des Belagerungszustandes und eine allgemeine Erhebung des irischen Problems. Aber, sagte Redmond, der Premierminister darf keine Bedingungen mit Bezug auf Annäherung oder Dienstpflicht stellen. Diese Frage muß einer Veränderung der Stimmung in Irland überlassen bleiben!

Vertrauens- und Organisationsorganisation in England.

Notterdam, 21. Debr. „N. Post. Cour.“ meldet aus London: Der neue Vertrauensminister Protheroe setzte gestern im Unterhaus seine Pläne über die Vernehmung der Erzeugung von Lebensmitteln dar. Beschließendes Land soll bestellt werden. Die Behörden werden ermächtigt, Land zu enteignen, und Landbesitzer sollen gezwungen werden, das Land nach Bedarf zu bebauen. Der Unterstaatssekretär des Handelsamtes sagte im Unterhaus, daß vom Januar ab eine große Bekämpfung des Wallagervertrages auf den Ebenheiten notwendig sein werde. Die Hauptpreise sollen um 50 Prozent erhöht werden. „Times“ meldet, daß infolge des geringen Kohlenpreises gewisse Industrien, wie Brauereien und Brennerien, eine sehr beträchtliche Menge von Kohlen zugewiesen erhalten werden. — „Manchester“ warnt vor der Anwendung von Zwang bei dem neuen nationalen Dienst. Das Wort erinnert daran, daß auch bei dem Munitionsgeschäft die Anzeigebestimmungen eine schlechte Wirkung gehabt haben.

Auch die argentinische Grenze eine Enttäuschung für England.

Haag, 21. Debr. „Times“ erfahren aus Buenos Aires, daß nach einem Bericht des argentinischen Landwirtschaftsministeriums die diesjährige Weizen-, Schwelze- und Linerenernte Argentiniens infolge der schlechten Witterung ein abnormes Ausmaß erreicht hat. Im Jahre 1916 betrug die Weizenerte 4.988.000 To, die Schwelzeerte 1.093.000 To, die Linerenernte 998.000 To. Die Ziffern für 1917 betragen: für Weizen 2.106.000 To, für Schwelze 488.000 To, für Liner 134.000 To. Durch den Anstieg der argentinischen Getreideernte in England nicht um die handelspolitischen Zusammenhänge der Welt zu schließen, sondern infolge der Rückwirkungen dieser Weizensteigerung auf England und auf den Getreidemärkten der übrigen Staaten, namentlich in den Vereinigten Staaten, erheblich höhere Preise zahlen müssen.

Aus dem Osten

Die russischen Anträge auf Mexikanisch.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 21. Dezember.

Generalfeldmarschall Erzherzog Joseph. Was gelten veränderte die Pläne, bis des Tunnels. Es ist ein Bericht bei Mexiko zu beenden. Auf von hiesigen Militärkreisen besetzte Wälder in Mexiko, an der ganzen Ausdauer des tapferen I. Landwehr-Gemahler-Regiments bei vortrefflicher Mitwirkung unserer Artillerie.

Stafetten wieder im Hauptquartier.

Bern, 21. Debr. „Times“ meldet aus Petersburg: Salamow ist ins russische Hauptquartier abgereist.

Der russische Botschafter in Bukhara der eigentliche Herrscher in Petersburg ist. Wenn von anderer Seite von seiner Überzeugung gelobt wird, ist das mit höchstem Vertrauen aufzunehmen.

Der afrikanische Abfahrtsmarsch gegen den Duma-Präsidenten.

Stockholm, 21. Debr. Auf dem gegenwärtig tagenden afrikanischen Abfahrtsmarsch wurde der Antrag eingeleitet, dem Duma-Präsidenten Rodzianski ein Zustimmungstelegramm des Kongresses zu übermitteln. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Krieg gegen Italien

Das Vertrauenssystem Italiens, welches die italienische Kammer nicht vornehmlich mit überwältigender Mehrheit erteilt, entsetzt das Ministerium zunächst über die Art, wie das Parlament auf 2 Monate in die Ferien gegangen ist.

Inzwischen preisen alle Blätter Sonnino's Rede, ebenso auch sich alle Gelehrten der verbündeten Staaten, die das „Giorn. d'Italia“ getragt hat. Zuerst hat man den öffentlichen Meinung der Rede in allen Gemeinden Italiens angeordnet, und so mag es am Schluss damit gehen, wie mit des Kaisers neuen Kleibern in Anderens Wärdern, daß die Einsatz ruf: „Er hat ja gar nichts gesagt!“

Die offiziellen Sozialisten, die Dienstag eine Parteiführung abgeben, haben eine Resolution angenommen, in dem sie die Erneuerung ausprechen, daß alle Kräfte der Vernunft für ein rasches Ende des Krieges aufgeben werden, wie es alle Völker wünschen. Gleichzeitig beschließt die Partei, vor außerparlamentarischen Intrigen auf der Hut zu sein.

Beschlagnahme des italienischen Schiffsraums.

Bern, 21. Debr. Wie „Secolo“ meldet, hat der Transportminister angeordnet, daß ab 1. Januar alle italienischen Handelsfahrzeuge, die nicht registriert sind, nicht in den Häfen der Verbündeten, die den Besonderenverkehr mit Nord- und Südamerika befragen, den gelamten Laderaum für den Transport von Waren, die von ausgedehntem Interesse für Italien sind, freibalten müssen.

Die Lage auf dem Balkan

Balkanfront soll bald wieder erobern.

Paris, 21. Debr. Ueberfließende Nachrichten kommen aus Belgrad. Dortige Zeitungen melden aus dem Hauptquartier: Die russische Armee sei zu einer neuen Offensive bereit. Die Balkanfront werde wieder durch die russischen Truppen verteidigt werden, was auch eine neue Offensive der Feinde von der Balkanfront aus wahrscheinlich sei. Die Presse kündigt eine Offensive Brüllows aus Wiedereroberung Bukarests (!) an.

Die Front vor dem Geste Hindenburgs.

Wien, 21. Debr. Die „Kön. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: In der „Stampa“ wird offenbar von militärischer Seite die Möglichkeit der Aufgabe der Seretfront durch die Italien und Rumänien erwähnt. Es wird dabei ausgeführt, die Widerstandsfront der Seretfront werde zwar für beträchtlich, aber nicht für außerordentlich groß gehalten und könne sich wegen der geringen Breite und der raschen Einstellung des Feindes nicht auf diesen halten. Falls der Feind die Balkanfront in der Moldau in der bisherigen Schwäche sich gebe, würde nicht nur das letzte Glied von Rumänien verloren gehen, sondern es könnte im Geste Hindenburgs ein noch großzügiger und gefährlicherer Plan entstehen. Denn jedes Zünden von 100 Kilometern, das von den Mittelmächtigen in der Moldau befehle würde, böte für die Eroberung eines Bergüberganges in den Karpaten.

Nach immer unruhige Lage in Griechenland.

Paris, 21. Debr. Die Mailänder Zeitungen bringen genutzte Wiener Telegramme, wonach der Abtransport der griechischen Truppen aus dem Norden so lange gänzlich eingestellt ist, bis die weiteren Forderungen der Entente in Athen vorliegen. „Secolo“ meldet, daß bisher noch kein Abbruch der letzten militärischen Einberufungsbescheide Griechenlands erfolgt seien und daß angesehene griechische Vorbereitungen bei Monastir die Situation für die Biererbestimmungen äußerst kritisch bleibe.

Der Seekrieg

Eine Viertel Million Tonnen in 14 Tagen versenkt.

Genä, 21. Debr. In Embardamer Handelskreisen verlautet, daß in der ersten Dezemberhälfte rund eine Viertel Million Tonnen der feindlichen und neutralen Handelsflotten zerstört wurden.

Verenkt.

Genä, 21. Debr. Aus Gierbourg wird berichtet: Verenkt wurde der englische Dampfer „Strathclyde“ (4331 Tonn) und der Segler „Merle“.

Griechenland, 21. Debr. Der norwegische Konvoi in Nordsee, bestehend aus dem Dampfer „Prima“ (1293 Tonn) ist gerettet.

Bern, 21. Debr. Der „Ret. Var.“ erzählt aus Vordanz: Einige Augenblicke nach der Einschlag des aus Nordsee kommenden Dampfers „Glaque“ wurden zwei in See geschleudert.

Bern, 21. Debr. „Ret. Var.“ meldet aus Marseille: Die Besatzungen des verentkitalienischen Dampfers „Gulizia“ (1169 Tonn) und des griechischen Dampfers „Rosa“ wurden gerettet.

Aus Rott meldet daselbstel: Der englische Dampfer „Albion“ (4000 Tonn) wurde versenkt, der Kapitän und der Maschinenführer gefangen, der Rest der Besatzung gerettet. Der japanische Dampfer „Takimaru“ (3208 Tonn) wurde in den gleichen Gewässern versenkt, desgleichen die Geleitschiffe „Bironelle“ und die „Vigil“ (Gegenw. 181 Tonn). „Main“ wurde aus Vordanz, die „Deceimare“ in mercurie „Conception“ (264 Tonn) und „Des“ (325 Tonn) versenkt.

Stockholm, 21. Debr. Laut „Stock. Tidn.“ ist an einem der letzten Tage vor Abbruch der finnlandische Besatzungsdampfer „Estima“ auf eine Mine getroffen und mit der Besatzung und 60 Besatzungen untergegangen. Die russischen Behörden halten den Vorfall fremd geheim.

London, 21. Debr. Londs meldet, daß die zwei dänischen Dampfer „Classe Maersk“ (1907 Tonn) und „Gerda“ (775 Tonn) versenkt wurden.

Hedstörung der „Deutschland“ und des Kapitän Köhler.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Washington: Die amtliche Untersuchungskommission, welche die Schuld an dem Untergang des „Deutschland“ zu ermitteln hat, hat dem Vorgesetzten von New-Dorck gefordert, vollständig ihren Bericht. Darin heißt es: Wir freuen uns, feststellen zu können, daß die „Deutschland“ vor dem Untergang in der Nähe von Kapitan Köhler gerettet wurde, als sich der Zusammenstoß mit dem Schiffe „Scott“ ereignete und daß Kapitän Köhler als es tat, noch in seiner Macht war, das Schiff zu retten und es nicht alle notwendigen Anordnungen machte, um die Mannschaft des Schiffe zu retten. Aber offenbar, indem sich die beiden Schiffe so schnell zusammen, daß der Schiffe sofort sank. Die Ursache des Unglücks war ein falsches Lokalisieren, das der Kapitän vom Schiffe gegeben hatte.

Die Neutralen

Holland ist bereit.

Genä, 21. Debr. In Brüssel wurden verschiedene Anfragen über die Führung der Staatsgeschäfte bemerkt in der letzten Sitzung der zweiten Kammer der Minister des Innern, daß es jetzt für die Unterzeichnung der Urkunde des sechsten Krieges noch zu früh sei. Sicher werde es für Holland sehr wichtig sein, wenn bei Herstellung von neuen Verträgen für die internationalen Beziehungen die Selbstverpflichtung der Neutralen vorläufig mit der Regierung sei. Der Kriegsminister sagte über die Kriegsbereitschaft, seit August 1914 hat das Personal seiner Abteilung darauf geachtet, daß es keine Augenblicke losgeben könne. Die Erwartung, daß Holland von modernem Kriegsmitteln fernbleibe, könne eine entgegenstehen könne, werde nicht eintreten.

Der Gerard wieder in Berlin.

Berlin, 21. Debr. Der amerikanische Votegatter Gerard traf mit seiner Frau gestern Abend von einem Urlaub wieder in Berlin ein.

Zugerechtsprechung auch in Holland.

Genä, 21. Debr. Seit Ausbruch des Krieges ist bei der holländischen Staatsverwaltung neben fortgesetzten Anstrengungen die Anzahl der Blige um etwa 25 Prozent vermindert worden. In der letzten Woche hat der Mangel an erzieherischen Anstrengungen, daß am 1. Januar abermals eine Beschränkung des Anstaltswesens in Holland um 25 vom Hundert eintreten wird. Die Staatsbehörden konnten nach einer amtlichen Mitteilung

im Monat November nur die Hälfte der erforderlichen Kosten bekommen. Bisher ist nur die Beschränkung des Personalvermögens vorgeschrieben, eine Beschränkung des Güterverkehrs kommt zur Zeit nicht in Frage.

Neue englische Milliardenanleihe in Amerika.

London, 21. Debr. (New York.) „Morning Post“ erzählt aus Washington, daß die Firma Morgan und ein Bankensyndikat zu Beginn des neuen Jahres eine neue englische Anleihe von 2 Milliarden Pfund Sterling (1 Milliarde Mark) auf den Markt bringen werden.

„Westliche“ und „östliche“ Schule.

Ein Leitartikel des „New Statesman“ vom 9. Dezember führt aus: Wenn man von der einzigen Frage des Extratransports absehen könnte, würde fast jeder Grund dafür sprechen, daß wir unsere Aufmerksamkeit im Osten ausrichten. Der übliche Kriegesplan bietet das beste Feld für offenen Kampf. Die Fronten sind so lang, daß es kaum möglich sein würde, sie nach dem Maßstab des Westens dicht zu besetzen und zu besetzen. Und sind nicht wie im Westen zwei Jahre auf den Rücken der Besatzungen verwandt worden. Dazu kommt, daß dieser Schachplan bei beiden Fronten die gleiche Gefahr des Feindes auf Grund seiner örtlichen militärischen Überlegenheit gehalten denken und der Türkei und dem Orient und dem Verband gänzlich verschlossenen Auslands nach dem Mittelmeer und dem Westen. Wahrscheinlich steht es so, daß der Verlust eines jeden dieser Gebiete die Macht des Feindes erdehrt. Die Fronten sind nicht in das Gesamtverhältnis hat. Aber das muß er der Hauptfrage nach durch Operationen anderswo, nicht an Ort und Stelle tun. Nicht als ob nicht die letzteren, wenn sie möglich wären, viel leichter wären: sie sind aus Transportgründen in genügender Maßstab unmöglich.

Jeder Soldat im Westfronten erfordert durchschnittlich gerechnet ungefähr 100 Pfund Nahrung, um ihn dorthin zu bringen und zu erhalten, wie ein englischer Soldat in Frankreich. Was das für einen Vorkauf wie den, „Surrey“ noch eine halbe Million zu senden“, bedeutet, liegt auf der Hand. Die amerikanische Flotte hat es schon dahin gebracht, daß wir um Schiffe zum Einsatz in Ost (West) sind, die die Erschließung des Westens aus Australien statt aus Amerika dreimal mehr Schiffe erfordert. Der Hauptgrund der Schiffsraumnotwendigkeit ist nicht die U-Bootsverlücke, sondern die Nahrungsvorkehrungen an die Handelsflotte für militärische Zwecke. Diese denken sich jetzt auf das Behalten des reinen Vertriebs der englischen Handelsflotte bei Großbritannien. Die nachfolgende Selbstung ist von Geschäftspunkt des Extratransports aus für uns so wichtig, wie ein Risiko in Amerika für eine europäische Front sein würde, und immer noch, weil sich das Mittelmeer für die Entlastung der U-Bootsflotte mehr eignet, als der Atlantik. Die Gefahr und der Hauptgrund des Verlustes der englischen Handelsflotte nach Ost (West) ausgesagt werden muß, die U-Boots gegenüber weniger erfolgreich als die englischen sind.

Diese Tatsachen sprechen entschieden zugunsten der „westlichen Schule“, deren Wirkung jetzt im westlichen bei den Leitern von Meer und Luftwaffe besonders vorübergehenden scheint.

Der größte Vorteil unserer Gegner ist, daß sie nie auf alle Fälle kleineren und in diesem Falle auch kleineren Ebenen das Bewusstsein zu verlieren, sondern sie sind durch ihre militärische Flotte im Osten vor der Front auf Verbund, wo sie auf diesen Vorteil vorläufig verzichten. Hindenburgs Genennung bedeutete die Rückkehr zu seiner Ausnutzung, die schon den Fall von Bukarest erobert hat und mehrere Fronten tragen kann, bevor ihre Möglichkeiten erschöpft sind.

Der einzige Weg, so einfach, klar und unbestreitbar es erscheinen mag, auf dem der Verlust der westlichen Front überwinden kann, ist nicht, dagegen anzurennen, sondern ihn zu umgehen. Da die Westfront die einzige ist, wo er eine ausgeglichene Überlegenheit an Mannschaften und Geschützen über den Feind aufzubringen kann, muß er diese so überwindend machen, daß trotz der Hindernisse eines beschränkten Raumes und harter Verteilung der Feind auszunutzen wird, dorthin zurückzuführen und sich schließen zu lassen. Wenn das unser Plan ist, so hängt kein früher und entscheidender Erfolg durch aus einer Zusammenfassung unserer Anstrengungen ab, für die eine Reihe von Jahren (vielleicht an die „Mittlere Schule“ verhängnisvoll sein würde. Einmalig sind die Besatzungen des neuen Ministerium ist es, daß George, Carion und Churchill, die alle, wie so viele Amateurstrategen und so meine Besatzungen, Entschlossenheit der östlichen Schule sind, so viel größeren Einfluss haben werden. Wird er dazu gebracht, um in dieser entscheidenden Entscheidung eines beschränkten Raumes der Feinde-Generalstabes hinwegzusetzen, so kann uns dadurch der Krieg verlieren gehen.

Aus Stadt und Umgebungen

Volksbibliothek und Leihhalle

sind Sonntag von 11-12 und von 3-5 Uhr (nicht mehr von 3-7 Uhr) geöffnet.

Nur noch 24 Pfund Karotteln

gibt es vom 1. Januar bis zum 30. Juli vor Ost und Ost, also für den ganzen Zeitraum höchstens 150 Pfund. Selbsterzeugte Karotteln dürfen vor dem 1. Januar bis 30. Februar 1 Pfund, vom 1. März bis 30. Juni täglich 1 1/2 Pfund Zweifelfortellen, Verord. Bekanntmachung.

Die Schwarzzeit

für milde Frühlings- und Sommerzeit wird für den Regierungsbezirk Merseburg auf das ganze Jahr ausgedehnt. Der Beginn der Schwarzzeit für Wild, Kalb- und Fasanenscheunen wird auf den 1. Februar 1917 festgesetzt. Das Eingehen von Fasanenscheunen zum Zwecke der Jagd ist bis zum 14. Februar 1917 einstellt, abgelehnt.

Polnische Arbeiter

sind laut Befehl des Stellv. Generalkommandos bis zum 1. Januar 1917 mit den Arbeitenden neue Verträge abzuschließen. Verord. Bekanntmachung.

Theaterbesucher

Für die bevorstehenden zwei Weihnachtsfeste hat die Direktion D. Schenck-Behrens für hier zwei Neufestungen erworben und zwar für Montag, den 25. d. Mis, das Schauspiel von A. Ziemann: „Marie-Louise“, nach dem auch hier bekannten Roman von Ann v. Banhans. Dieses wichtige Werk fand überall, auch für sich in Halle, einen großen Erfolg. Für Dienstag, den 26. d. Mis, kommt Kollo's neuestes Schauspiel mit Gesang und Tanz: Wenn zwei Hochzeit machen“ zur einmaligen Aufführung. Dieses leichte Werk mit den vielen musikalischen Gelangsummern, welche auch die jetzigen Verhältnisse freieren als: „Wage ist nicht zu verurteilen“, „Der Herr von der Klippe“, „D. Hindenburg“, „Hindenburg“ um, hat die letzte Zeit den Titelplatz des Leipziger Operetten-Theaters überherrscht und fand dort hürmischen Beifall. — Nachm. 44 Uhr kommt für die Kleinen das neueste Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz: Der Weihnachtsmann kommt an die Wache“ zur einmaligen Aufführung, welches bis Sonntag, den 24. d. Mis, bei Herrn Fröhlich hier, am 1. und 2. Feiertag im Hofsaal, wird werden auf diese Gattspiele besonders aufmerksam!

Wettervorhersage

Sonntags, 23. Dezember. Frühling und langsame Erwärmung.

Letzte Depeschen

Keine wesentlichen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe der Küste, im Sommergebiet und auf dem Mars der Maas war die Britenaktivität in den Nachmittagsstunden gesteigert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Feind des Generalstabes Nikolaus Prinz Leopold von Bayern, an der Duna und am Sokocho hielt das russische Artillerieregiment längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompanien übermäßig von Riga wurde abgewiesen.

Nordöstlich von Galozee drangen deutsche Strohgruppen

in die beiden weiteren Stellungen der Russen und in das Dorf Zwijz ein und führten nach Sprengung von 4 Minenwerken mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Generalstab des Generalfeldmarschalls von Walden, in der Großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Die Dobruja-Armee machte Fortschritte und nahm

den Russen 900 Gefangene ab. Madonische Front. In der Struma Patrouillengebiet.

Östlicher Generalquartiermeister Endendorff.

In einem Tage 16 Schiffe versenkt.

Berlin, 22. Dezember. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gehalt von 22 000 Tonnen versenkt worden, darunter 10 feindliche Schiffe.

1146 verloren?

Berlin, 22. Dezember. Nach hierher gelangten Meldungen soll das deutsche Unterseeboot „U 46“ zum feindlichen Seestreifen im Meerbusen von Sizilien zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt hier noch nicht vor.

Wieder eine neue Note an Griechenland.

London, 22. Debr. Die Reuter erzählt, erwartet man, daß eine neue Note der Alliierten an Griechenland heute der griechischen Regierung ausgereicht werden soll. Es ist nicht sicher, ob sie eine Zeitlang erhalten wird. Die Hauptforderungen der Alliierten werden sein: Verhinderung von Verarmungen von Reservisten in Mit-Griechenland, Kontrolle über Post und Eisenbahnen, Freilassung der verhafteten West- und Unterjünglinge über die Unruhen am 1. und 2. Dezember durch eine gemischte Kommission.

Weitere Unbstenaten.

London, 21. Debr. Londs meldet: Die englischen Dampfer „Saxhal“ und „Liverpool“ wurden versenkt. Der norwegische Dampfer „Dobbi“ stieß auf eine Mine und sank. Die Mannschaften wurden gerettet.

Februar, 22. Debr. Ein schwedischer Dampfer signalierte, er habe die norwegische Warf „Angar“ brennend in der Nordsee gesichtet und die Besatzung gerettet.

„Angar“ war von Doh nach England mit Grubenholz unterwegs.

London, 22. Debr. Der norwegische Dampfer „Falk“ soll versenkt worden sein.

Änderungen in den französischen Armeekommandos.

Paris, 22. Debr. Wie der „Täg. An.“ erzählt, hat der bisherige Oberkommandierende an der Somme front, General Foch, diesen Posten verlassen und die Führung der West-Armee übernommen. Zum Führer der dritten französischen Armee, welche die Somme bis zur Somme reich, wurde General Capellau ernannt.

Unbstenaten nach Amerika.

Berlin, 22. Dezember. Gemäßliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach den neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, Ost- und Niederländisch-Indien) können in nächster Zeit durch Handels-tauch-Boote befördert werden. Die Versendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekanntgegeben werden.

Zustellung von Wilsons Drohnote in Berlin.

Berlin, 22. Dezember. Die Note des Präsidenten Wilson an die kriegführenden Mächte ist gestern abend leitens des Geschäftsträgers der amerikanischen Botschaft Grew dem Kaiserlichen Amt übergeben.

Zu Wilsons neuestem Ausbruch.

Amsterdam, 22. Dezember. 3 Uhr 47 Min. morgens. Das englische Freibreuen veröffentlicht die an alle kriegführenden Länder gerichtete Note des Präsidenten Wilson. Die Note lehnt die Annahme ab, daß die kriegführenden Mächte die Rechte und Privilegien der schwachen Völker und kleinen Staaten gegen Übergriffe zu sichern die Verpflichtung eines solchen Krieges.

Die Vereinigten Staaten seien auf das Festhalten an Washington interessiert, die den künftigen Frieden der Welt sichern würden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hindenburgspende!

Aufruf!

Hindenburgspende!

Jeder Deutsche kennt Hindenburgs Mahnung.

Die Männer und Frauen, die unserem siegreichen Heere die Waffen schmieden, müssen kräftig ernährt werden!

Bewunderungswürdiges haben die deutschen Landwirte bereits geleistet, trotz aller Angriffe, trotz allem, was sie — oft mit Recht — bedrückt und verbittert. Jetzt gilt es die äußerste Kraft anzuspannen, den Feind, der schon Zeichen der Schwäche gibt, in die Knie zu zwingen. Das Letzte ist herzugeben, was aus Acker und Feld, Rüche und Keller herauszuholen ist.

Für jeden Selbstversorger in Stadt und Land ist es Ehrenpflicht, fortlaufend das abzuliefern, was er noch irgendwie entbehren kann und durch die Tat zu beweisen, daß er das Vorrecht der Hauschlachtung verdient.

Gesammelt wird vor allem Schmalz, Speck (geräuchert od. leicht gesalzen) Wurstwaren, Schinken. **Sammelstellen** sind die Butter-Ankäufer und -Ankaufsstellen.

Abgabe nur gegen nummerierte Quittung, welche die Sammelstelle zu erteilen verpflichtet ist.

Bezahlung nach Kleinhandelshöchstpreis durch die Sammelstellen.

Berteilt werden die Gaben durch den Kreiseinkauf an die von der Zentralsammelstelle bezeichneten kriegsarbeitenden Werke des Kreises.

Veröffentlichung der Spenden erfolgt wöchentlich in den Kreiszeitungen unter Angabe der Namen der Spender und der gezahlten Preise.

Merseburg, den 7. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß:

Freiherr von Wilmsowki, Königl. Landrat, Bürgermeister Lenz, Graf zu Waldes u. Pyrmont, Stadtrat Barth, Amtsvorsteher Niese, Amtsvorsteher Weider, Amtsrat von Zimmermann.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins: Oeconomierat Behling, Vorsitzender.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bauernvereins: Frauendorf, Vorsitzender.

Grügwurst.

Am Sonnabend, den 23. Dezember 1916 wird an die Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/10 Reichsmark auf Marke Nr. 1 der Grügwurstkarte 1/2 Pfund Grügwurst zum Preise von 60 Pf. abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:
im Laden Burgstraße Nr. 16 von 8-12 Uhr für die Inhaber der Grügwurstkarten

Nr. 2701 bis 3400 nachm. von 2-6 Uhr Nr. 3401 bis 4000 im Laden an der Geißel Nr. 2 von 8-12 Uhr Nr. 4001 bis 4700 nachm. von 2-6 Uhr Nr. 4701 bis 5100 und Nr. 1-300 gegen Marke 2 der Grügwurstkarte.

Die Grügwurstkarte ist gleichzeitig mit der Reichsmarkkarte zur Kontrolle vorzulegen.

Die Inhaber der Karten mit anderen als den vorstehend bezeichneten Nummern erhalten Grügwurst erst bei einer späteren Ausgabe nach besonderer Bekanntmachung des Magistrats.
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird erwidert, daß die (6) Pfennig für 1/2 Pfund Grügwurst) abgesetzt bereit zu halten. Jede Grügwurstkarte trägt oben rechts eine fortlaufende Nummer und werden grundsätzlich für jede Ausgabe nur zwei Nummern aufgerufen, als Grügwurst vorhanden ist. Wir erlauben deshalb, das unnötige Stehen vor den Verkaufsstellen zu unterlassen.

Merseburg, den 22. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Größt. groß. Angewandte
lebende Stahlmühlchen
empfehlen

Emil Wolff.

Vom 22.—28. Dez. 1916

Passage-Theater HALLE a. S.

88 Leipzigerstraße 88.

Asta Nielsen

im Film:

„Aschenbrödel“.

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben.
Vorführung: 4^{u.}, 7^{u.}, 9^{u.} Uhr.

Camilla, die Strandfee

Eine tolle Liebesgeschichte.
Vorführung: 4^{u.}, 6^{u.}, 8^{u.} Uhr.

Astoria-Lichtspielhaus HALLE a. S.

Alte Promenade 11a

Der 4. Film d. Siegerklasse

Rübezahls

„Hochzeit“

Ein neues Märchen v. „Rübezahl“

5 Akte

Vorführung: 3^{u.}, 5^{u.}, 7^{u.}, 9^{u.} Uhr

und das

übrige Programm.

Kinder und Jugendliche

haben Zutritt.

In beiden Theatern:

Neueste Kriegsberichte

von allen Fronten.

Beginn wochentags 4 Uhr

Sonntags 3 Uhr.

Trauerfalles wegen

wird mein Geschäft

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
von Mittag 12 Uhr an

= geschlossen. =

Holzhandlung Paul Lützkendorf.



Hermann Schladitz,

Uhrmacher,

Merseburg, Gothardstr. 13, Tel. 472

empfehle zum bevorstehenden

Weihnachtsfest

sein großes Lager in

Uhren u. Goldwaren als pass. Weihnachtsgeschenke.

Uhren mit Leuchtblatt in jeder Preislage.

Garantie für jede von mir gekaufte und reparierte Uhr

Spezialität: Crauringe ohne Lüftung (D. R. P.)

Eine bessere

4-5 Zimmer-Wohnung

per 1. April ev. früher zu mieten

gesucht. Offerten unter 100 an die

Expedit. dieses Blattes.

Metallbetten an Private.

Holzrahmenmatten, Kinderbetten.

Eisenmöbelabrik Suhl, Thür.

Bekanntmachung.

Verz.: Höchstpreise für Rüben.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von dem Herrn Königlichen Landrat in seiner Bekanntmachung vom 21. Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Rüben auch für den Bezirk der Stadt Merseburg gelten.
Die Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise unterliegt den gesetzlichen Strafen.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.
Merseburg, den 22. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Bettwäsche.

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.

Sanitas-Depot, Halle a. S. 33.

Stellenmarkt.

Zuverlässiger

Gehirnführer

oder Pferdewagen sofort gesucht

Bürgerl. Brauhaus,

Merseburg.

Wir suchen zum 1. solortigen

Eintritt einen

Rutscher

Die Stelle eignet sich auch für

Kriegsbeschädigte.

Mitteldutsche

Stickstoffwerke

G. m. b. H.

Gross-Kayna.

Verantwortliche Redaktion: Politische: P. B. A. G., Volantes und Vermischtes: M. B. u. N., Sport und Anzeigen: M. P. o. G. H. e. m. e. r.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt v. G. a. l. s., sämtlich in Merseburg.

Unsere Postbezieher

Bitte wir, die Bestellungen für das neue Vierteljahr baldigst dem Postboten oder dem nächsten Postamt übergeben zu wollen.

Das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Ist allen Kreiseingesessenen ein unentbehrlicher Lesestoff geworden. Es ist unterrichtet nicht nur am schnellsten und umsichtigsten über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens, namentlich die

Kriegsereignisse,

die in seinen Berichten aus Stadt und Land nicht nur vieles Interessante und Wissenswertes, sondern gewährt auch der Hausfrau und der Familie durch ihre Beilagen (Sonntagsblatt, Haus- und Landwirtschaft, Mode, Wandfahrpläne und Wandkalender) unterhaltende und nützliche Beigaben.

Auch die

amtlichen Bekanntmachungen,

besonders in Lebensmittel-Angelegenheiten, bringt das M. T. zuerst und ausführlich, was heute für den Privatmann wie den Geschäftsmann von besonderem Werte ist.

Die unabhängige, ohne Ansehen der Partei streng vaterländische Haltung des Merseburger Tageblattes findet immer wachsende Anerkennung. Wir bitten unsere Freunde, unser Blatt an Bekannte und Nachbarn weiter zu empfehlen.

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

(Preis Mk. 1.50 vierteljährlich, 50 Pfg. monatlich,

bei freier Zustellung ins Haus 14 Pfg. monatlich mehr).

Anzeigen haben vortreffliche Wirkung.

Auf kleine, den eigenen Haushalt betreffende Anzeigen, nehmen wir die laufende Bezugsquittung voll in Zahlung.

Probenummern versendet auf Wunsch und Bestellungen nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Merseburg, Hälterstr. 4.

Englands Forderung gegen die Neutralen

Von Anfang an hat England den Krieg ganz offen als Weltkrieg geführt. Die völkerrichtsübigen Erweiterungen des Begriffs der Bannware und die Bergemaltigung der kleinen neutralen Staaten bilden eines der Merkmale der britischen Weltkriegspolitik. Durch die Drohung mit der Ausgrenzung und durch methodisch angewandte wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen sollen die Neutralen zu willenslosen Schlepenträgern Englands gemacht und dem englischen Gedanken von der völligen Eintreibung Deutschlands untertan werden. Vor allem erlauben oder unerlaubten Mittel schreibt die britische Politik zurück, wenn es den eigenen Vorteil oder die Möglichkeit gilt, dem Feinde, auch auf Kosten Unbeteiligter, Schaden zuzufügen. Es gibt für sie keine Rechte, Abmachungen oder Verträge, sie kennt nur einen einzigen Befehl: Wright or wrong, my country!

In ganz planmäßiger Weise leitete England diesen Forderung gegen die Neutralen ein. Bereits am 20. August 1914 gab es durch eine Order in Council die Londoner Seerechtsklärung vom 20. Februar 1869 durch Zufüge und Abänderungen auf, die durch ein weiteres Edikt vom 21. September 1914 ergänzt wurden. Diese willkürliche Steuerlegung, die einen tiefen Eingriff in das geltende Recht bedeutete, richtete sich namentlich gegen die Neutralen, die durch die Erweiterung des Begriffs der Kontostunde und durch härtere Bestimmungen über die Beschlagnahme von Schiffen in erster Linie getroffen wurden. Die neutrale Handelswelt, auch die amerikanische, protestierte dagegen auf das heftigste, aber ohne Erfolg. Dieser Protest hinderte England keineswegs, die neuen Vorschriften sehr bald in äußerster Instandhaltung zur Ausführung zu bringen. Die Unterdrückung der angebotenen neutralen Schiffe wurde aus Gründen der englischen Bequemlichkeit nicht mehr auf hoher See, sondern in einem englischen Hafen vorgenommen, ohne Rücksicht auf dadurch entstehende Zeitverluste und Kosten.

Die Gefahren für die neutrale Schifffahrt wuchsen, als die britische Admiralität in einem Geheimbefehl vom 3. Februar 1915 Anweisungen erlassen ließ, daß wegen der der deutschen U-Bootsfahrer alle freiliegenden Handelschiffe eine neutrale Flagge zu hissen hätten. Die Neutralen protestierten gegen diese Verletzung ihrer Hoheitsrechte - ohne Erfolg. Bald ließ England auch die Handelschiffe für den Angriff gegen U-Boote bewaffnen, eine Maßnahme, die bei dem befohlenen Mißbrauch der neutralen Flagge unehren U-Boote das korrekte Verhalten bei Abhaltung und Unterdrückung von Handelschiffen auf hoher See klar erwiderte und daher zu Härten gegenüber wirtschaftlichen neutralen Schiffen führen konnte. Auch die Mißneugierig naheliegender zu, da England zum Schutze seiner Küsten gewaltige Minenfelder aus einem Material anlegte, das nicht einwandfrei und nicht gut gefloren war.

Vor allen Dingen ging England darauf aus, den Handel der kleineren, schiffahrtstreibenden neutralen Staaten in seine Gewalt zu bekommen, um Deutschland die besten Lebensmittelzufuhren von außerhalb abzuschneiden und um der eigenen Kräftekräftigkeit, die durch die Indienststellung des größten Teiles seiner Handelsflotte für militärische Zwecke entstanden war, mit den erprobten neutralen Schiffen abzuspeisen. Eine neue Flottille von Handelsvorposten und -Verboten, dreifache Handelsbespionage, Anhalten der Beipfropf und ähnliche bedrückende Maßnahmen sollten überlebende Kreise wirtschaftlich machen. Dem neutralen Sammelhandels wurden lächerliche Beschränkungen auferlegt, die Bannwareliste wurde fortgesetzt erweitert, die Einfuhr von Metallen verboten, aber vornehmlich wurde durch die Beschlagnahme der Kohlenzufuhr und durch die Verweigerung der Bunkerkohle der härtliche Druck ausübt. Auch

vor anderen Meeressiegeln schreite England nicht zurück. Die norwegische Regierung sah sich am 4. Juli 1915 genötigt, bei der britischen Regierung dagegen Verwahrung einzulegen, daß ihre Kriegesflagge innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze Handelschiffe anhalten und in den Grund hohlen.

Eine Verhärterung der bestehenden Bestimmungen brachte eine vom 20. Oktober 1915 datierte britische Order in Council, die, „weil es nicht länger möglich erscheint“, die Aufhebung des Artikels 57 der Londoner Deklaration betraf, das, was der neutrale oder feindliche Charakter eines Schiffes feststellt, werde durch die Flagge, die es zu führen berechtigt ist, bestimmt oder nicht genug. England forderte von einzelnen neutralen Regierungen die Aufgabe amtlicher Erklärungen, daß unter ihrer Flagge kein Transport von Gütern aus oder nach Deutschland oder von Gütern des Gegners eines Schiffes stattfinden werde. Als Holland diese Forderungen ablehnte, wußte England sofort einen anderen Weg, um die Kontrolle des holländischen Handels zu übernehmen. Durch die Begründung der „Overzeetrui“, einer Gesellschaft, die angeblich England gegenüber die Gewähr übernehmen sollte, daß die nach Holland durchgehenden Waren auch tatsächlich im Lande selbst verhandelt und nicht weiterverkauft würden, wurde England in den Stand gesetzt, den ganzen überseeischen Handel und den größten Teil des Landhandels der Niederlande zu überwachen. In Schweden wurde das gleiche mit der Völkerrichtsklärung „Transit“ durchgeführt, nachdem die schwedische Regierung es abgelehnt hatte, die Ausfuhr des Landes in nordischen Hüllmännern durch England kontrollieren zu lassen. Als dann die schwedische Regierung Anstalten traf zur Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage zur Verhinderung privater Vereinbarungen mit fremden Regierungen, antwortete England darauf am 15. Dezember 1915 mit der Beschlagnahme von 300 verregulierten Schiffen aus Amerika, die an Bord des Dampfers „Bellis Star“ nach Schweden gehen sollten.

Zum schwersten Schläge gegen den neutralen Handel hoffte England Ende des Jahres 1915 aus. Am 8. Dezember wurde im Anbetracht einer Gesetzesvorlage über die verpflichtenden Schwärzen Völkern“ eingehend, die Verpflichtung derjenigen Firmen enthalten sollten, die vom Handelsverkehr mit England ausgeschlossen seien, weil sie an Deutschland liefern oder mit Personen oder Firmen in neutralen Ländern, die deutsch sind oder mit Deutschland Verkehr unterhalten, Handel treiben. Das Entzihen der Schwärzen Völkern ist seitdem, trotz der Proteste aller neutralen Länder, zur höchsten Blüte emporsteigend worden.

Es fürchtet die infolge des Krieges unvermeidliche Knappheit der Lebensmittel und die Entwertung des Geldes in der ganzen Welt auftraten, desto unerträglicher ging England gegen die Neutralen vor. Ein am 4. Januar 1916 erlassenes Gesetz, das Entzihen der Schwärzen Völkern für das Verhalten und die Behandlung der Neutralen auf. Folgende Punkte sind besonders hervorzuheben: Durchsuchung aller Gütertransporten nach neutralen Ländern auf Waren, die für den Feind bestimmt sind; Garantieleistung der neutralen Importeure über Ursprung und Verwendung aller Waren auf Grund der bestehenden Abkommen mit den lauffähigen Körperschaften der angrenzenden neutralen, an Deutschland grenzenden Länder; Einschränkung des Handels mit neutralen Ländern soweit es möglich; Indienststellung der neutralen Schiffahrtsgesellschaften für die Entente unter dem Druck der Verneinerung der Bunkerkohle; Kontingenterierung der Einfuhr nach neutralen Ländern.

Diese neuen englischen Bestimmungen für den internationalen Verkehr bedeuten die Proklamierung der Verletzung des Neutralitätsrechts über das Völkerricht. In richtiger Weise Anwendung derselben verbanderte England im Juli 1916 die Salzfuhr nach Norwegen und griff zur selben Zeit brutal in die

niederländische Seefischerei ein, 10 000 arbeitsfähige Menschen in ihrer Gärten vornehmend. Durch die Kohlenperre wurde die nicht in Englandem Golde lebende neutrale Handelschiffahrt und Industrie fast lahmgelegt. Alle diese Maßnahmen einer gleichzeitigen Zerstörer- und Wagnertypen brachten, außer der politischen und wirtschaftlichen Benachteiligung der neutralen Länder, England selbst tiefen Schaden.

Taus für die Beschwerden der unterdrückten Nationen, zog es im Herbst 1916 die Jetteln, durch die das neutrale Völkerrichtleben getrieben wird, noch härter an. Im September verbot es grundsätzlich den Handel neutraler Länder nach Genua, Dänemark und Holland mit Fleisch, Fett, Del, Stärke, Schmelz, Teer, Kaffee, Nidel um Ende Oktober zog es die „Grunder“, Klippfische, Springe und Hammelfleisch aus dem dänischen Seeland nach Dänemark einzuführen, zurück, und noch in den jüngsten Tagen, am 6. Dezember 1916, wurde das dänische Regierungsgesetz „Gottlieb“ auf der Heimreise von Grönland aufgehoben und die aus gelassenen Reizen und Tachsonnen der lebende Ladung beschlagnahmt.

Nichts hat England den Neutralen erspart, um sie für seine Interessen und für seine kriegerischen Zwecke zu mißbrauchen. Und doch befürchten Holland und Skandinavien, daß die Zeit der Gemäßigtheit unter Aquittis und übernehmenden Periode der „starken Männer“, Lord George und Curzon, und daß die von ihnen zu erwartende verschärfte Tonart die schwierige Lage der Neutralen und ihre Drangsalierung noch vermehren wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Anscheinungen.

Großes Hauptquartier. 21. Dezember. Der Kaiser verließ dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le merite. Derselbe Auszeichnung ward dem Generalleutnant von Aquittis an der Summe als Chef des Generalstabes der Seeresgruppe Kronprinz von Bayern bewilligen Umficht und voraussetzenden Völkerricht.

Berlin, 21. Dezember. Der Kaiser verließ dem Oberleutnant und Abteilungschef im Generalstab des Feldheeres Bauer den Orden Pour le merite.

Der Hauptansatz des Reichstages einbringen.

Befanntlich hatten die konservative und die national-liberale Fraktion des Reichstages schon im Reichstage selbst nach der Verlesung über das deutsche Friedensangebot eine Verprechung dieses Angebots im Plenum gefordert, waren aber von den übrigen Parteien überstimmt worden. Die konservative und die national-liberale Partei hatten dann Erklärungen veröffentlicht, in denen dem Redner darüber über Ausdruck gegeben wurde, daß den Völkerrichtern keine Verprechung dieses Angebots im Plenum gegeben worden sei, zum Friedensangebot öffentlich ausdrücklich die Einberufung des Hauptansatzes des Reichstages zu einer Verprechung dieser

Der Kanzler hat jetzt dieser Forderung nachgegeben. Wie man aus Berlin meldet, wird der Hauptansatz des Reichstages, dessen Zutritt zum Abgeordneten Parlament beantragt wird, voraussichtlich am 3. Januar nach Berlin abgehalten. Damit ist die Befriedigung der Frage des Friedensangebots in ein neues Stadium getreten. Denn es ist sicher, daß in der Sitzung des Hauptansatzes auf der Regierung die Wünsche und Äußerungen der einzelnen Parteien vorgetragen und von ihr zur Kenntnis genommen werden, so daß man annehmen kann, daß diese Verprechung wesentlich dazu beitragen wird, den Wünschen des Volkes und seiner Vertreter eine härtere Stellung zu verschaffen. Daß das nötig ist, darüber ist man sich wohl in allen Parteien einig; denn auch in freireichlichen und Verstreutblättern ist das gerade in den letzten Tagen wiederholt gefordert worden.

Eine Erklärung die seine ist.

Berlin, 22. Dezember. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Neuerdings begehen wir wiederholten Versuchungen in der Presse, aus Äußerungen oder Reden des Abgeordneten Scheibler man eine besondere Wertung zu ziehen, die sich auf die Beschlagnahme des Reichstages als eine Idee gemeinlich beider, namentlich insbesonders auf die Friedenspolitik, beziehen. Dabei waltet aufsehend die Ansicht vor, den Reichstageskanzler zu veranlassen, seine Stellung zu bestimmten Kriegesforderungen einzeln, insbesondere hinsichtlich der Beschlagnahme, aus dem Reichstageskanzler in allgemeinen Urteilen öffentlich im Reichstage kundzutun. Als er sich bei der letzten politischen Ansprache im Hauptansatz des Reichstages zu programmatischen Darlegungen von Angehörigen und ihren Kriegszügen, insbesondere der unter ausdrücklicher Bezugnahme auf seine Reden in den Völkerricht des Reichstages, daß, wenn er zu einzelnen ihrer Ausführungen schweigt, dies weder als Zustimmung noch als Ablehnung gedeutet werden dürfe. Die Rede aber ist, wie wir ausdrücklich feststellen wollen, auch falsch.“

Die Öffentlichkeit ist also genau zu klug wie zuvor und kann sich ausfinden, wieviel sie von Herrn Scheiblers Anmerkungen, Behauptungen und Wünschen als „amtlich beglaubigt“ ansehen will oder nicht.

Ausland

Die dänisch-schwedischen Zielen.

Der dänische Reichstag hat die Vorlage betreffend den Verkauf der weidlichen Zielen nunmehr endgültig angenommen. Im Folgenden stimmen 80 Abgeordnete dafür, 16 dagegen, im Verhältnis 40 dafür, 10 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen den Verkauf.

Aus Stadt und Umgebung

Die Hindenburgspende.

Die amtliche Bekanntmachung über die Hindenburgspende erfolgt heute im Anzeigenteil. Sie ist dadurch bis jetzt verzögert worden, daß alle Vorbereitungen erst so fertiggestellt getroffen werden sollten, damit jeder Zweifel an der ordnungsmäßigen Verwendung ausgeschlossen erlaßen.

Königliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Jedem polnische Arbeiter hat bis zum 1. Januar 1917 mit seinem Arbeitgeber einen neuen Vertrag abzuschließen der landwirtschaftliche polnische Arbeiter nach dem von der Landwirtschaftskammer seines Bezirks vorzuzuschreiben dem Muster. Die Verweigerung des Vertragsabschlusses wird mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder in besonderen Fällen mit Geldstrafe bestraft. Nimmt der bisherige Arbeitgeber den Vertrag nicht an, so wird der Arbeiter durch den Landrat zu einem neuen, zum Vertrag bereiten Arbeitgeber angewiesen.

Die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 27. Oktober 1915 bleiben unberührt.
Magdeburg, den 4. Dezember 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General,
Gen. v. F. v. Sydow.

Abt. II. Nr. 14430.
Verpflichtigt:
Merseburg, den 20. Dezember 1916.
Der königliche Landrat,
F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Jedem verweilt nochmals auf § 6 meiner Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Kartoffeln im Kreise Merseburg vom 12. ds. Mts., verpflichtet in der Weilage zu Nr. 294 des Kreisblatts, wonach Kartoffeln nur verkauft werden dürfen, die abgemessen sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,73 Zentimeter) nicht erreichen.

Gleichgültig ist darauf aufmerksam, daß ich infolge der Schmutzigkeit der Verpackung der Preisermäßigungen mit Speisefertigkeiten besondere Revisionen hinsichtlich der Befestigung von Kartoffeln angeordnet habe.

Alle zur Anzeige gelangenden Zuwiderhandlungen werden auf das Strengste verfolgt.
Merseburg, den 0. Dezember 1916.
Der königliche Landrat,
F. v. Wilmowski.

sonzett.

Für den Umfang des Feuerungsbezirks Merseburg wird die Schongelt für wilde Truthähne und Trutzhennen auf das ganze Jahr 1917 ausgesetzt, und der Beginn der Schongelt für Wild, Dachs und Fasanenhemmen wird auf den 1. Februar 1917 festgesetzt, aber das Einhalten von Fasanenhemmen zum Zwecke der Jagd bis zum 14. Februar 1917 einseitig gelassen.
Merseburg, den 6. Dezember 1916.
Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der königlichen Regierung hierlesig habe ich dem königlichen Gemeindevorsteher in Burgliebenau und dem königlichen Vorsteher Erbert in Zschanditz die Genehmigung zum Ausgeben landwirtschafter Handlungen aus anherbeilicher Schatzkammer erteilt.
Merseburg, den 21. Dezember 1916.
Der königliche Landrat,
F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Louis Schimpf in Genta ist zum Schöff für die Gemeinde Genta auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.
Merseburg, den 18. Debr. 1916.
Der königliche Landrat,
F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer und Gutshausbesitzer in Benneken sind zu Schöffen für die Gemeinde Benneken auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.
Merseburg, den 18. Dezember 1916.
F. v. Wilmowski.

Speise-Syrup.

Ist das Pfund zu 35 Pfennig in folgenden Geschäften zu haben:
Paul Pfeil, Neumarkt,
Emil Weigand, Neumarkt,
Wilhelm Schumann, Unteraltenb.,
Karl Schmidt, Unteraltenb.,
Robert Zambert, Unteraltenb.,
Theodor Seibert, Hallestraße,
Albert Sautz, Weiße Mauer,
Verkaufsstellen des Konsumvereins,
W. Meyer, Annenstraße,
Karl Schmidt, Friedriehstraße,
G. Fischer, Weißenhofstraße,
Wolfgang Gurtz, Ober Breitef.,
Wolfgang Gurtz, Breitef.,
Paul Vogler, Sand,
Karl Haub, Markt,
Walter Hermann, Gottwardstr.,
Karl Gardt, Gottwardstr.,
Ema Fandke, Delgrube.
Merseburg, den 21. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung betreffend den Verkehr mit Speisefertigkeiten in der Stadt Merseburg.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 12. Dezember 1916 (veröffentlicht im Merseburger Tageblatt Nr. 20 vom Freitag, den 16. Dezember 1916) wird für den Bezirk der Stadt Merseburg noch folgendes bekannt gemacht:

I.
Bis zum 31. Dezember 1916 können auf den Kopf täglich nur noch höchstens 1 Pfund Speisefertigkeiten verbraucht werden.
Für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juli 1917 beträgt der Tagesverbrauch nur noch $\frac{1}{2}$ Pfund Speisefertigkeiten.

Es können hierauf für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juli 1917 auf den Kopf höchstens insgesamt noch rund 150 Pfund gerechnet werden.
Die darüber hinaus im Besitz der Verbraucher befindlichen Kartoffelverträge sind auf Anordnung des Magistrats jederzeit abzuliefern.

II.
Den Kartoffelerzeugern können aus ihrer eigenen Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft belassen werden:
bis 31. Dezember 1916 auf den Kopf täglich bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund Speisefertigkeiten,
vom 1. Januar bis 28. Februar 1917 auf den Kopf täglich bis zu $\frac{1}{2}$ Pfund Speisefertigkeiten,
vom 1. März bis 20. Juli 1917 auf den Kopf täglich bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund Speisefertigkeiten,
also insgesamt auf die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juli 1917 auf den Kopf höchstens . . . 272 Pfund Speisefertigkeiten.

III.
Die im Umlauf befindlichen Kartoffelkarten — ausgenommen diejenigen für Schwerarbeiter mit dem entsprechenden Ausdruck — berechtigen vom 1. Januar 1917 ab nur noch zur Entnahme von täglich $\frac{1}{4}$ Pfund Speisefertigkeiten, mithin also:
für 1 Marke auf 7 Tage zur Entnahme von $\frac{1}{4}$ Pfund Speisefertigkeiten,
für 14 10/4
Die Ausgabe von entsprechenden abgedruckten Kartoffelkarten erfolgt in nächster Zeit.

IV.
Schwerarbeiter können auf Antrag bis zum 31. Dezember 1916 eine tägliche Zulage bis zu 1 Pfund, vom 1. Januar 1917 ab eine tägliche Zulage bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund Speisefertigkeiten erhalten.
Soweit Schwerarbeiter vom Magistrat schon eine Zulage an Speisefertigkeiten erhalten haben, bleibt es bis auf weiteres bei der bisher festgesetzten Menge.

Bei Antragträgen bestimmt der Magistrat, welche Zulage in jedem einzelnen Falle festgesetzt wird und auf welche bestimmte Zeit.
V.
Als Esskartoffeln werden den Kartoffelbauern 10 Jentner pro Morgen bei im Jahre 1916 angebauten Kartoffelflächen belassen.

VI.
Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelkartoffelmehl, sowie Erzeugnisse der Kartoffelindustrie dürfen vorbehaltlich der Vorschriften des folgenden Absatzes nicht veräußert werden.
Veräußert werden dürfen nur Kartoffeln, die nicht gesund sind, oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,73 Zentimeter) nicht erreichen. Die Veräußerung darf nur erfolgen an Schweine und an Federvieh, und nur soweit die Veräußerung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere.

VII.
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.
VIII.
Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Merseburg, den 18. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 27. März und 17. August 1916 (R. G. Bl. S. 109, 985, der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 R. G. Bl. S. 941 und der Ausführungsverordnung vom 8. September 1916) wird für den

Fleischverordnungsbezirk der Stadt Merseburg über die Regelung der Fleischabgabe in den Gark-, Schank-, Speise- und Bahnhofsrestaurants und sonstigen Anstalten folgende Anordnung erlassen.

§ 1.
In Gark-, Schank- und Speisebetrieben aller Art ist die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren nur gegen Vorlegung der Reichsfleischkarte zulässig.

§ 2.
Die Inhaber der vorgenannten Betriebe erhalten bei Ausgabe der Fleischkarten (24. Dezember) eine der Größe ihres Geschäftsbetriebes entsprechende Anzahl Fleischmarken für eine Woche zugewiesen. Für diese Abchnitte können sie Wild, Geflügel, Fleisch und Fleischwaren beziehen.

§ 3.
Die aus diesen Waren hergestellten Gerichte dürfen sie nur gegen Abgabe einer der Fleischmenge entsprechenden Anzahl Fleischmarkenabchnitte an die Gäste abgeben.

§ 4.
Die von den Gästen vereinnahmten Abchnitte sind am Dienstag jeder Woche vormittags von 8-12 Uhr in der Fleischmarkenstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 14, zum Umtausch gegen gültige Fleischmarkenabchnitte der nächsten Woche abzugeben.

§ 5.
Die Zuweisung von Schlachtviehfleisch an Krankenanstalten (Krankenhäuser, Hospitäler usw.) und Gefangenens- und Arrenanstalten wird durch den Vorsteher des Fleischverordnungsbezirks geregelt.
Den in den vorbestimmten Anstalten und Einrichtungen zu beschäftigenden Personen steht grundsätzlich nur die allgemeine Verbrauchsmenge an Fleisch oder Fleischwaren zu. Inwiefern Kranken, die einer besonderen Fleischration bedürfen, ein Zulage auszubilligen ist, bestimmt der Vorsteher des Fleischverordnungsbezirks auf Grund ärztlicher Verordnung unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Menge.

§ 6.
Dem Personal, das nicht in der Anstalt wohnt, aber dort beschäftigt wird, darf nur Fleisch verabfolgt werden, wenn und soweit es Fleischmarken der Anstaltsleitung übergibt.

§ 7.
Die Anstaltsleiter und Verwaltungen sind dafür verantwortlich, daß der Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren in ihren Anstalten und Betrieben die wöchentlich festgesetzte Menge nicht übersteigt.

§ 8.
Verletzungen der Vorschriften der vorstehenden Verordnung haben die im § 14 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) genannten Strafen zur Folge. Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die Strafe erstreckt, beschlagnahmt, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 9.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 19. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Regelung des Fleischverbrauchs in den Gark-, Schank-, Speisewirtschaften usw.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichslandrats über Fleischverordnungen vom 27. März und 17. August 1916 (R. G. Bl. S. 109, 985, der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 R. G. Bl. S. 941 und der Ausführungsverordnung vom 8. September 1916) wird für den

Fleischverordnungsbezirk der Stadt Merseburg über die Regelung der Fleischabgabe in den Gark-, Schank-, Speise- und Bahnhofsrestaurants und sonstigen Anstalten folgende Anordnung erlassen.

§ 1.
In Gark-, Schank- und Speisebetrieben aller Art ist die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren nur gegen Vorlegung der Reichsfleischkarte zulässig.

§ 2.
Die Inhaber der vorgenannten Betriebe erhalten bei Ausgabe der Fleischkarten (24. Dezember) eine der Größe ihres Geschäftsbetriebes entsprechende Anzahl Fleischmarken für eine Woche zugewiesen. Für diese Abchnitte können sie Wild, Geflügel, Fleisch und Fleischwaren beziehen.

§ 3.
Die aus diesen Waren hergestellten Gerichte dürfen sie nur gegen Abgabe einer der Fleischmenge entsprechenden Anzahl Fleischmarkenabchnitte an die Gäste abgeben.

§ 4.
Die von den Gästen vereinnahmten Abchnitte sind am Dienstag jeder Woche vormittags von 8-12 Uhr in der Fleischmarkenstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 14, zum Umtausch gegen gültige Fleischmarkenabchnitte der nächsten Woche abzugeben.

§ 5.
Die Zuweisung von Schlachtviehfleisch an Krankenanstalten (Krankenhäuser, Hospitäler usw.) und Gefangenens- und Arrenanstalten wird durch den Vorsteher des Fleischverordnungsbezirks geregelt.
Den in den vorbestimmten Anstalten und Einrichtungen zu beschäftigenden Personen steht grundsätzlich nur die allgemeine Verbrauchsmenge an Fleisch oder Fleischwaren zu. Inwiefern Kranken, die einer besonderen Fleischration bedürfen, ein Zulage auszubilligen ist, bestimmt der Vorsteher des Fleischverordnungsbezirks auf Grund ärztlicher Verordnung unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Menge.

§ 6.
Dem Personal, das nicht in der Anstalt wohnt, aber dort beschäftigt wird, darf nur Fleisch verabfolgt werden, wenn und soweit es Fleischmarken der Anstaltsleitung übergibt.

§ 7.
Die Anstaltsleiter und Verwaltungen sind dafür verantwortlich, daß der Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren in ihren Anstalten und Betrieben die wöchentlich festgesetzte Menge nicht übersteigt.

§ 8.
Verletzungen der Vorschriften der vorstehenden Verordnung haben die im § 14 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) genannten Strafen zur Folge. Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die Strafe erstreckt, beschlagnahmt, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 9.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 19. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Der Magistrat.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich, in groß. Auswahl,

Lurusmöbel.

Alle Gehäuse zu mäßigen Preisen! Alle Gehäuse zu mäßigen Preisen!

W. Borsdorff, Schmalestraße 6.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzler

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche

Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Allg. Drtskrankenkasse der Stadt Merseburg

Während des Krieges erfolgt die Annahme der Beiträge nur Montags und Mittwochs vormittags 8 bis 1 Uhr.

Nachmittags

bleibt das Kassentotal für den Verkehr geschlossen.
Merseburg, 12. Dezember 1916.

Der Vorstand. Otto Dietzel.

Wilh. Schüler

Markt 27. Uhrmacher. Markt 27.

Als passende

Weihnachts - Geschenke

empfehle

mein großes Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren.



Alle Welt groß u. klein arm u. reich staunt über die Riesenauswahl und die vorzüglichsten Preise in der Weihnachtsausstellung des

Gummihäuser Grubel, Merseburg, Gottwardstr. 20 Cel. 467

Landwirtschaftl. Lehranstalt

Halle a. S., Landwehrstr. 17.

Spezialinstitut für Buchführung u. Rechnungswesen, Amtsgeschäfte etc. Landwirtschaftl. Beamtenkurse für Inspektoren, Verwalter, Rechnungsführer und Amtsekretäre.
— Kurse für Damen. —
Musbildung v. Landwirtschaftlern als Geschäftsführer, Rechnungsführer u. s. w. Beginn in jedem Monatsersten. Honorar mäßig. Prospekte frei.

Beamter sucht Wohnung

bis 60 Taler, in ruhigem Hause von Stube, Küche, 1 bis 2 Kammern. Offerten unter S. B. an die Exped. dieses Blattes.

Ingenieur sucht sofort

möbl. Zimmer.

Offerten erbeten unter F. S. an die Exped. dieses Blattes.